

# NETZWERK OST-WEST 2019



LATVIJAS UNIVERSITĀTE RIGA  
HUMBOLDT UNIVERSITÄT ZU BERLIN



# DANKSAGUNG

Wir bedanken uns herzlichst bei der Meyer-Struckmann-Stiftung und der Humboldt-Universität zu Berlin, die unser Seminar umfassend finanziert haben. Des Weiteren bedanken wir uns bei unseren TutorInnen und OrganisatorInnen der deutschen und lettischen Seite sowie dem Lehrstuhl von Prof. Dr. Heger, die dieses Erlebnis ermöglicht haben!



Meyer-Struckmann-  
Stiftung

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



## **Impressum**

Betreuung:

Prof. Dr. Martin Heger

Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Europäisches Strafrecht und Neuere  
Rechtsgeschichte

Humboldt-Universität zu Berlin

Unter den Linden 6

10099 Berlin

Druck: Universitätsdruckerei der Humboldt-Universität

Journalredaktion: Antonia Feneberg und Marc Rauche

Danksagung	1
Vorwort	4
Grüßwort von Prof. Dr. Martin Heger	5
TeilnehmerInnen	7
Tagesberichte	8
Montag, den 29.07. 2019	8
Dienstag, den 30.07.2019	9
Mittwoch, den 31.07.2019	10
Donnerstag, den 01.08.2019	11
Freitag, den 02.08.2019	12
Samstag, den 03.08.2019	13
Sonntag, den 04.08.2019	14
Montag, den 05.08.2019	15
Dienstag, den 06.08.2019	16
Mittwoch, den 07.08.2019	17
Donnerstag, den 08.08.2019	18
Freitag, den 09.08.2019	19
Samstag, den 10.08.2019	19
Sonntag, den 11.08.2019	21
Das Thema des Seminars	22
Abstracts der Seminararbeiten	24
Thema 1: Code is law? Regulating user behavior through technology	24
Thema 2: Terms and conditions are law? Regulating user behavior through standard terms	24
Thema 3: Experiments with virtual democracy: From LambdaMOO's petition system to Facebook's voting system	25
Thema 4: Users as rulers - the rules of Facebook groups, subreddits, Periscope flash juries, etc.	25
Thema 5: Should states acknowledge a regulatory autonomy of virtual communities?	25
Thema 6: Do providers of virtual communities - our new governors - have to respect constitutional principles?	26
Thema 7: The German Network Enforcement Act	27
Thema 8: Do we need a virtual demonstration right? – Freedom of assembly in virtual communities	27
Thema 9: Virtual Property	28
Thema 10: „Case Law on Fundamental Rights in Virtual Communities“	28
Schlusswort	29

# VORWORT



Liebe LeserInnen,

das Recht sozialer Netzwerke und virtueller Welten stellt unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Die wichtige Stellung, die digitale Kommunikation und Interaktion in den Netzwerken privater Anbieter bereits jetzt schon einnehmen, ist nicht zu verkennen und wird in den kommenden Jahren stetig an Bedeutung gewinnen.

Wie bewertet man diese Entwicklung aus der rechtlichen Perspektive? Wie kann man virtuelle Netzwerke und Welten regeln? Diesen und vielen weiteren höchst relevanten Fragestellungen sind wir in unserem zweiwöchigen Seminar zum Thema „Virtuelles Recht - Die Regeln von Internet-Communities“ Anfang August nachgegangen.

Andere Länder, andere Rechtsordnungen. Es wurde schnell offensichtlich, dass die lettischen und deutschen Teilnehmenden teilweise unterschiedliche Herangehensweisen und Auffassungen bezüglich der Rechtsfragen in verschiedenen Gebieten aufwiesen. Dies diente jedoch umso mehr den intensiven Diskussionen in der Gruppe, welche auf die insgesamt 10 Vorträge folgten.

Dennoch wurden sich die Teilnehmenden in einer Sache einig. Die Entwicklung des Internets und der virtuellen Welten geht mit rasanter Geschwindigkeit, die Entwicklung des dazugehörigen Rechts jedoch eher langsam voran. Dies mag unter anderem auch der Neuheit des Internets geschuldet sein. Gerade aufgrund dessen sollte das Internetrecht zukünftig wesentlich in den Vordergrund der rechtswissenschaftlichen Forschung gerückt werden.

Aber nicht nur in das virtuelle Recht erhielten wir neue Einblicke: Davor wurden wir von unseren lettischen AustauschpartnerInnen mit ihrer wundervollen Heimatstadt bekannt gemacht. Riga bezaubert durch imposante Architektur, eine ganz eigene ruhige Atmosphäre und vor allem durch gutes Essen. Anschließend durften wir den LettInnen unser Berlin näher bringen, was auch uns teilweise noch neue Perspektiven der Stadt eröffnete.

Im Folgenden möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere gemeinsame Themenarbeit, unsere Reisen nach Riga und Berlin und in die Themen unserer Vorträge und Arbeiten gewähren.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

*Antonia Feneberg und Marc Rauche*

# GRÜßWORT VON PROF. DR. MARTIN HEGER



Liebe Studierende,

wir freuen uns sehr, dass auch das diesjährige Netzwerk Ost-West wieder erfolgreich durchgeführt werden konnte und somit vielen Studierenden die Chance eines rechtsvergleichenden Austausches geboten wurde. Zum ersten Mal konnten wir Projekte in sieben Partneruniversitäten in Mittel- und Osteuropa anbieten und somit 64 Studierende der Juristischen Fakultät, sowie ebenso vielen Studierenden der

Partneruniversitäten, die Chance geben, sich wissenschaftlich zu beschäftigen und rechtsvergleichend auszutauschen. Für viele Beteiligte stellt das Netzwerk eine der ersten Möglichkeiten dar internationale Erfahrung zu sammeln und bietet daher wichtige Impulse für ihren weiteren Werdegang. Da unsere Studierenden den Gedanken der Völkerverständigung unmittelbar in praktische Arbeit umsetzen können, stellt es für uns Freude, wie auch Ansporn dar, an unserem Projekt festzuhalten und es bestmöglich umzusetzen.

Zu unseren diesjährigen Partneruniversitäten zählen, wie bereits im letzten Jahr, die Juristischen Fakultäten der Universität Lettlands in Riga, der Nationalen Taras Schewtschenko-Universität in Kiew, der Staatlichen Ivane Javakhishvili Universität in Tiflis, der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest, der Karls-Universität in Prag sowie der Russisch-Armenischen Universität in Jerewan. Außerdem sind wir hoch erfreut dieses Jahr erstmalig auch die Universität von Bialystok in Polen zu unseren Partnern zählen zu dürfen.

Der diesjährige Austausch fand im Zeitraum zwischen dem 29.07.2019 und 11.08.2019 statt. Dabei reisten zunächst die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in das jeweilige Partnerland, um dort gemeinsam mit ihren Austauschpartnerinnen und -partnern eine überaus spannende Woche zu verbringen. Anschließend machten sich alle Beteiligten gemeinsam auf die Reise nach Berlin, wo zunächst alle Gruppen bei einem gemeinsamen Empfang Willkommen geheißen wurden. Außerdem gab es die Möglichkeit für alle Teams ihre vergangene Woche mitsamt ihrer bisherigen wissenschaftlicher Erkenntnisse vorzustellen. Es folgte eine umfassende Projektwoche in Berlin, bei der den Gästen sowohl wissenschaftlich, sowie auch kulturell die Stadt gezeigt wurde. Insgesamt waren wir somit bestrebt eine länderübergreifendes Gesamtprojekt zu gestalten. Dieses Ziel wollen wir auch in der Zukunft noch weiter vorantreiben.

So gab es am Freitag der Projektwoche in Berlin die Möglichkeit sich bei einem gemeinsamen Grillabend im Innenhof der der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität über die gewonnenen Eindrücke auszutauschen. Ebenso waren Alumnae und Alumni des Netzwerks herzlich zu diesem Zusammentreffen eingeladen. Dies gab ihnen eine gute Gelegenheit sich

mit neuen und alten Teilnehmenden auszutauschen und somit die Verbindung zum Netzwerk Ost-West zu erhalten. Gleichzeitig konnten auch die diesjährigen Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit Ehemaligen ins Gespräch kommen.

Ich freue mich sehr, dass mit dem vorliegenden Projektjournal eine Publikation entstanden ist, die die Fachthemen des Seminars sowie die Veranstaltungen des Rahmenprogramms vorstellt und festhält. Dieses Journal sowie alle weiteren Projektjournale sind auch in digitaler Form auf unserer Homepage [www.netzwerk-ost-west.de](http://www.netzwerk-ost-west.de) abrufbar. Den Autorinnen und Autoren des Journals danke ich für ihre Arbeit.

Die einzelnen Projekte des Netzwerks Ost-West stellen von Beginn an eine studentisch organisierte Initiative dar und können bis heute nur durch das riesige Engagement der Organisatorinnen und Organisatoren, sowie der Tutorinnen und Tutoren durchgeführt werden. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich für den großartigen Einsatz im diesjährigen Projektjahr 2019 gedankt!

Ein eben solcher Dank gilt auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Humboldt Universität und aller Partneruniversitäten, durch welche das gesamte Projekt überhaupt erst durchgeführt werden konnte. In Berlin sind dies insbesondere die Mitarbeiterinnen der Stabstelle Internationalisierung der Humboldt-Universität sowie die Koordinatoren Nils Hauser und Karl Leonard Lenke, aber ebenso die ehemalige Koordinatorin Hannah Rainer und der ehemalige Koordinator Michael Jahn. Während des Projektjahres 2019 wurde die Koordination weitergegeben und ich bin allen sehr dankbar, die einen so reibungslosen Übergang möglich gemacht haben.

Wir freuen uns bereits auf das nächste Projektjahr 2020 und hoffen auf weiterhin hohe Beteiligung sowie Engagement bei der Planung und Durchführung des Projekts. Aus den diesjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnten bereits motivierte Studierende für die Durchführung des folgenden Projektjahres gewonnen werden. Ihnen wünsche ich viel Erfolg bei der Planung und bedanke mich im Voraus für das Engagement.

Besonderer Hervorhebung bedarf auch der Dank gegenüber den fördernden Stiftungen, ohne deren Hilfe das diesjährige Projekt nicht zustande gekommen wäre. Zu den diesjährigen umfangreichen Förderern zählen zum einen die Meyer-Struckmann-Stiftung, sowie der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD).

Herzlichen Dank!



Prof. Dr. Martin Heger

Projektleiter

# TEILNEHMERINNEN

Dinah Wagner

Marc Rauche

Maria Alexandra Hannes-Llerena

Rika Melke

Sarah Baumann

Jonas Bohle

Daniela Rau

Elisabeth Slenczka

Leon Trampe

Antonia Feneberg

Janīs Kapeniks

Linards Ābelīte

Anna Franciska Labinska

Sandra Reščenko

Baiba Matule

Krista Niklase

Samanta Knoka

## TUTORINNEN:

Rita Jordan

Louis Rolfes

Jūljia Terjuhana

Andris Taurinš

## ORGANISATORINNEN:

Zoe Mashofer

Felix Kraul

Toms Simsons

Edgars Cebaks



# TAGESBERICHTE

**MONTAG, DEN 29.07. 2019**

Unser erster Tag begann morgens in am Flughafen Schönefeld. Wir Berliner waren schon sehr gespannt auf die kommenden Tage in Riga. Als wir endlich im Flugzeug saßen, waren wir nur noch gespannter, wie es denn so ganz im nordöstlichen Teil Europas aussehen mag. Wie sind so die LettInnen, wie ist das Wetter, sind die Preise in Riga niedriger als wie bei uns? Das alles waren Fragen, die uns so durch den Kopf gingen.

Als wir um 12:45 Uhr endlich mit dem Flugzeug auf dem Rigaer Airport landeten, wurden wir auch prompt von den dortigen lettischen Organisatoren, Edgars und Toms, auf lettische Art an den Ausgangsschleusen herzlichst empfangen. Die Beiden führten uns nach einem ersten Beschnuppern schnurstracks zum Bus, welcher uns direkt zu unserem Hotel, dem Bridge Hotel, nahe der Düna auf der Westseite des Stadtzentrums fuhr.

Nach dem Einchecken und der Zimmervergabe bezogen wir unsere Zimmer, packten unsere Koffer aus und machten uns wieder auf den Weg. Unser erstes gemeinsames Treffen mit den lettischen Austauschstudierenden stand erst um 19:30 Uhr an, so hatten wir noch Zeit, die Stadt



Riga zu Fuß zu erkunden. Architektonisch hat Riga so einiges zu bieten: Wer sich nicht gerade an den alten Fachwerkhäusern satt sieht, muss aufpassen, sich nicht in den vielen und verwinkelten Gassen zu verlieren. Auffallend ist auch, dass die Häuser in Riga mehrheitlich eher niedriger gebaut sind und nicht so ausufernd wie unsere in Berlin. Als die Zeit dann vorangeschritten war, begaben wir uns in die Peldu iela 19, denn dort war unser Treffpunkt mit unseren lettischen KommilitonInnen im Folkklubs Ala pagraps.

Trotzdessen oder gerade weil sich das Restaurant im Keller befand, war es ziemlich gemütlich und man hatte mehr das Gefühl im Münchener Ratskeller zu speisen und das Ambiente war einfach beeindruckend. So sehr das Abendbrot auch mundete, waren wir doch mehr an unseren AustauschpartnerInnen interessiert, insbesondere wer denn jetzt genau wessen PartnerIn sei. Nachdem die ersten Gläser geleert waren, lösten sich nach und nach die Zungen und man kam ins Gespräch. Das sollte ein gelungener Auftakt sein für die folgenden Tage gemeinsamer Projektarbeit, denen wir alle freudig entgegensehen.

*Marc Rauche*



### **DIENSTAG, DEN 30.07.2019**

Die erste Nacht im fremden Bett war angenehm sowie erholsam. Die so gewonnene Energie sollten wir auch gebrauchen, stand doch am ersten Tag in Riga bereits ein straffes Programm an. Zuallererst trafen wir Deutschen uns allerdings erst noch beizeiten zum gemeinsamen Frühstück, um uns anschließend mit unseren lettischen KommilitonInnen um 10:00 Uhr zu treffen. Auf dem Programm stand bis 10:40 Uhr eine kurze geführte Tour durch die Universität von Riga und bestimmte Räume und Säle. Besonders sind uns in Erinnerung geblieben der als Moot Court eingerichtete Gerichtssaal und eine kleine Kammer im oberen Dachgeschoss. In Letzterem handelte es sich um einen „Strafraum“ für Studierende, die ungehorsam waren, Abgabefristen missachteten oder es nicht allzu genau mit studentischen Tugenden nahmen. Highlight war jedoch die Aussicht von der Dachterrasse der sehr zentral gelegenen Universität auf die Stadt Riga. Nach dieser Erfahrung schien uns die komplette Universität selbst als ein einziges Museumsstück zu glänzen. Nach Beendigung der Tour hatten wir zwischen 11:00 und 11:30 Uhr eine Einführung von

Edgars über die kommenden Tage, über das Programm und die Erstellung unserer Präsentationen. Zu dieser Gelegenheit fanden sich die einzelne Paare schließlich zusammen, um ihre ersten Gedanken und Inspirationen über ihre Präsentationen zu stiften und sich auch auf persönlicher Ebene besser kennenzulernen.

Nachdem wir alle zwischen 12:00 und 13:00 Uhr Mittag gegessen hatten, machten wir uns im Anschluss an die Erstellung unserer Präsentationen. Wir nutzten die dafür vorgesehenen viereinhalb Stunden auch intensiv, da bereits einige von uns am übernächsten Tag ihre Präsentationen halten sollten.

Nach einer langen und ergiebigen Arbeitsphase waren wir dann auch froh, abschalten zu können, als es hieß, dass unser nächster Programmpunkt, der Besuch der vor allem im baltischen Raum renommierten Kanzlei Sorainen mit dem Sitz ihres Latvian Office in Riga, bevorstand. Nachdem einige ihrer Anwälte, von denen zwei die Tutoren unserer lettischen AustauschpartnInnen waren, uns ihre Kanzlei und ihre Tätigkeit näher beschrieben hatten, waren wir ganz aufgebracht und neugierig darauf, eines Tages selbst als Anwalt tätig zu werden. Nachdem wir alle gemeinsam die Kanzlei Sorainen wieder verließen, hatten wir etwas

Freizeit bis zum nächsten Tag. Viele von uns machten sich auf den Weg in Richtung des Stadtzentrum Rigas, um die kleine, aber feine Stadt noch besser zu erkunden. Relativ früh am Abend waren aber alle auch wieder zurück im Hotel, etwa um weiter an den bevorstehenden Präsentation zu feilen, zu entspannen oder einfach zusammen zu sein.

*Marc Rauche*



**MITTWOCH, DEN 31.07.2019**

Nach einem schnellen Frühstück bei unserem Frühstücks-Kiosk des Vertrauens, starteten wir den Tag in der Universität. Dort arbeiteten wir fleißig an unseren Präsentationen weiter, bis die Köpfe rauchten.

Natürlich mussten wir uns mittags dann ein bisschen stärken. Also machten wir uns bei bestem Regenwetter auf zu „Pelmeni XL“.

Der Name war Programm. Wir kamen in einem Kantinen-ähnlichen Restaurant an und blickten auf ein großes Buffet mit gefüllten Teigtaschen aller Art. Die lettischen StudentInnen erklärten uns direkt, dass dieses Lokal vor allem nachts um 3 Uhr gut besucht ist, wenn die Leute, die die Nacht durchgemacht haben im Club, einen

nächtlichen Snack brauchen. Gestärkt ist man nach einer guten Portion Pelmeni auf jeden Fall.

Danach ging es wieder zurück zur Uni zum Weiterarbeiten oder auch in das nächste Geschäft, um sich mit warmen Klamotten und Schirmen auszustatten. Wir hatten doch ehrlich gesagt mit wärmeren Temperaturen gerechnet.

Nun waren wir aber gut gewappnet für die Bootstour, die nachmittags auf dem Tagesplan stand. In zwei Gruppen machten wir es uns in je einem kleinen mit Holz verkleideten Boot gemütlich. Der Kapitän unserer Gruppe war besonders engagiert. Da sein Audioguide kaputt war, musste er uns all die Sehenswürdigkeiten auf der Strecke erklären. Das fand er aber viel zu langweilig.

Daher haben wir alles rund um Bäume erfahren, die von Bibern abgenagt wurden, Clubs, in die man definitiv gehen soll, und die, die man definitiv meiden soll und allerhand andere Informationen bekommen, die man von einem Audioguide nie erfahren hätte über die Stadt. Sandra, eine der lettischen StudentInnen, hat alles fleißig gedolmetscht.

Abends ging es dann in ein Sushi-Restaurant, das neben Sushi auch Pizza, Burger und Pasta angeboten hat. Nach kurzer



Verwunderung haben wir uns aber dennoch über die große Auswahl gefreut und waren wieder mal erstaunt über die wahnsinnig günstigen Preise. Somit war sogar noch Schoko-Sushi als Dessert drin. Wir waren, wie man merkt, auch kulinarisch auf großer Entdeckungstour in den zwei Wochen.

Abends sind die meisten von uns dann nur noch ins Bett gefallen und die anderen haben erfolgreich ihr Glück im Spielcasino versucht.

*Sarah Baumann*



#### **DONNERSTAG, DEN 01.08.2019**

Unser vierter Tag in Riga stand im Lichte unserer vorbereiteten Präsentationen. Es sollten, wie zuvor bei der Einführung am Dienstag vereinbart, heute vier Paare ihre jeweiligen Themen präsentieren. Bevor es allerdings so weit war, haben sich die Berliner noch vorher auf dem Weg zur Universität etwas zum Frühstück geholt, bevor wir dann ins Auditorium der Universität Riga zu unseren lettischen Freunden dazustießen, die uns schon sehnsüchtig erwarteten.

Den Anfang machten Maria und Edgars mit

ihrem Thema „Users as Rulers – The Rules of Facebook Groups, Subreddits, Periscope Flash Juries etc.“, um uns zu zeigen, wie man den anderen die Show so richtig stiehlt. Edgars als eingefleischter Vollprofi war es ein Leichtes und Maria tat es im gleich. Natürlich ließen sich die anderen dadurch nicht verunsichern, sondern eher zu ihren persönlichen Bestleistungen pushen und manch einer hegte sogar Ambitionen für die nächsten Präsidentschaftswahlen. Nach der abschließenden Diskussionsrunde der Beiden mit ihrem Auditorium und einer kurzen Verschnaufpause fanden sich angespornt vorne auf dem Podest Dinah und Krista ein, um ihre Rede zu halten. Thema ihres redlichen Vortrags und folgerichtig war „The German Network Enforcement Act“, sodass die anderen direkt einen Anknüpfungspunkt zum vorherigen Vortrag fanden und somit eine kristanische und dinahnische Sichtweise erfahren durften. Dabei thematisierten die ReferentInnen tiefgehend über die Meinungsfreiheit und Medienfreiheit im Internet, Fake News und Hassreden sowie ein Zensurverbot. Nachdem die Gemüter heulten und die Köpfe qualmten, war auch dann Zeit für eine längere Mittagspause.

Hitzig geführte Debatten machen natürlich hungrig und so verließen wir geschlossen den Sitzungssaal in Richtung Lido Vermanitis, einem klassischen osteuropäischen Restaurant, in dem wir uns unsere Bäuche vollschlugen und den Enforcement Act einfach mal in Ruhe ließen. Stattdessen erfreuten wir uns der lettischen Küche, der



Stadt Riga und seiner Kultur, während sich die Hitzköpfe langsam aber sicher wieder auf Normaltemperatur herunterfahren und die ersten Handynummern getauscht wurden. Zurück im Auditorium standen schon Sarah und Anna in der Startlöchern, um ihre Präsentation zu halten und schon wieder war es mit der Gemütlichkeit vorbei. Thema ihres Vortrages war nun „Do we need a virtual demonstration right? – Freedom of assembly in virtual communities“. Last but not least gaben sich an diesem Donnerstag zuletzt noch Sandra und Marc die Klinge in die Hand, um als letztes Pärchen über „Do providers of virtual communities have to respect constitutional principles?“ ihre Thesen und Forschungen in gewohnt eingespielter Weise der Seminargruppe zu präsentieren.

Nach so einem langen Tag hieß es dann 18:30 Uhr endlich auf zum gemeinsamen Abendessen im Pagalms, worauf alle lange gewartet haben, denn Arbeit macht verständlicherweise hungrig. Für diejenigen die immer noch nicht genug hatten, ging es anschließend noch in die Skyline Bar für einen kurzen Absacker. Einige andere hatten aber auch schon dunkle Augenringe und sind daher früher zurück ins Hotel gefahren um ihre Energie wieder für den nächsten Tag zu tanken.

*Marc Rauche*



**FREITAG, DEN 02.08.2019**

Nachdem wir am Morgen noch einmal ganz gegenständlich realisierten, dass der Constitutional Court von Lettland und der Supreme Court nicht dasselbe sind, eilten wir vom Supreme Court zum verabredeten Treffpunkt am Constitutional Court. Hier wurden wir von den Mitarbeitenden des Gerichts in Empfang genommen und durch das ehemalige Wohnhaus geführt. Nach einer Einführung in die Grundprinzipien des lettischen Verfassungsrechts und grundlegende Entscheidungen des Gerichts hatten wir die Möglichkeit mit der Präsidentin des Gerichts, Ieneta Ziemele, zu sprechen.

Man hätte erwarten können, dass es ein kurzer formeller Gruß werden würde und lediglich die Gelegenheit für eine oder zwei Fragen bestehen würde. Sie nahm sich aber die Zeit, uns auch grundlegende Zusammenhänge zu erläutern und unterschiedlichste Fragen zu historischen, politischen und juristischen Themen zu beantworten. Im Kern ging es darum, wie Lettland an seine Verfassung von 1922 nach der Wiederunabhängigkeit anknüpfte und mit der beladenen Geschichte der Besatzung umgeht.

Anschließend waren wir in der Uni verabredet und hörten eine Präsentation über „Mana balss“ (My Voice), eine Plattform, welche es Bürgern ermöglichen soll, ihre Initiativen direkt in das lettische Parlament zu tragen, sodass diese unmittelbar in Gesetze umgesetzt werden können. Ein Mechanismus, der die trägen bürokratischen Strukturen umgehen soll. Für uns war dies ein ideales Beispiel aus der Praxis hinsichtlich unserer Seminarthemas.

Danach ging ein Teil der Gruppe in das Okkupationsmuseum. Dieses Museum ist den 50 Jahren gewidmet in denen Lettland

die Besetzung durch Nazideutschland und der Sowjetunion erdulden musste. Nachdem wir die erste Woche schwerpunktmäßig an unserem Seminarthema gearbeitet hatten, war dies der erste Tag, an dem wir uns wirklich eingehend mit der lettischen Geschichte auseinandersetzen konnten.

Am Abend erwartete uns dann die Alumni Party. In einem Hinterhof einer modernen Bar trafen wir die Alumnis der letzten Jahre – eine bunte Runde. Mit ihnen verbrachten wir einen unterhaltsamen und interessanten Abend. Zum Ende wurde uns dann noch das lettische Nationalgetränk – Rigas Balsam gezeigt, vielleicht kein Zufall, dass dies erst zum Ende der Woche passierte. Das Highlight des Tages war eine Bootparty, welche den Tag krönte. 3 Stunden schipperten wir auf der Dūna gepaart mit guter Musik, tollen Leuten und einer schönen Aussicht durch das nächtliche Riga.

*Jonas Bohle*

### **SAMSTAG, DEN 03.08.2019**

Nach den ereignisreichen Tagen voller Vorträge und zahlreicher Programmpunkte sowie der doch längeren Nacht von Freitag auf Samstag stand der sechste Tag in Riga ganz im Zeichen von Erholung. Wir nutzten unsere neu gewonnene Freizeit zunächst, um mal wieder so richtig auszuschlafen. Im (Jura-) Studium ist das bekanntermaßen eine echte Seltenheit. Ausgeschlafen fuhren wir dann zum Café „MiiT Coffee“ und genehmigten uns dort einen ausgiebigen Brunch voller vegetarischer und veganer Gerichte. Während des Brunchs wurden die Ereignisse der letzten Nacht rekapituliert und der weitere Tagesablauf geplant. An diesem Tag sollte nämlich der Ausflug zum Strand



stattfinden, auf welchen sich schon alle gefreut hatten.

Unsere Organisator\*innen kauften online Zugtickets und wir machten uns auf den Weg zum Bahnhof Rīga Pasažieru, dem Hauptbahnhof von Riga. Obwohl in Riga grundsätzlich vieles fußläufig zu erreichen ist, war der Weg zum Hauptbahnhof länger als gedacht. Das resultierte darin, dass wir die letzten Meter sprinten mussten, um noch rechtzeitig unseren Zug zu erreichen. Glücklicherweise klappte das und wir konnten auf der ca. halbstündigen Zugfahrt die Landschaft außerhalb Rigas genießen.

Unser Ziel war Majori (dt. „Majorenhof“), ein Ortsteil der Stadt Jūrmala (dt. „Riga-Strand“).

Der Ort befindet sich am Rigaischen Meerbusen und ist ein touristisches Zentrum mit der Funktion eines Ostseebads. Zunächst flanierten wir auf der Jomas iela (dt. „Johmenstraße“), quasi die Promenade von Majori. Das Wetter war schon den ganzen Tag über sehr sonnig und im Vergleich zu den anderen Tagen angenehm warm, sodass man sich beim Spazieren entlang der Promenade wirklich wie im Urlaub fühlte.

Unser Weg führte uns schließlich zum Strand von Majori. Das Schöne an Stränden außerhalb Deutschlands ist, dass die Strände nicht vollgepackt mit Strandkörben sind. Wir suchten uns ein gemütliches Plätzchen und

machten es uns auf unseren mitgebrachten Handtüchern oder Decken gemütlich.

Obwohl die Sonne schien, war es auch wegen des Windes leider zu kalt, um in der

Ostsee baden zu gehen. Einige Teilnehmer\*innen hatten allerdings den Mut, zumindest mit den Füßen das Wasser auszutesten. Ansonsten wurde der Strandaufenthalt zur Entspannung genutzt.

Spazieren gehen, ein Buch lesen, Musik hören, ein Nickerchen machen – jede\*r auf die ganz eigene Art. Aber auch sportlich wurde sich betätigt, u.a. mit dem Spiel „Ninja“.

Als die Sonne allmählich begann, unterzugehen und es kälter wurde, machten wir uns wieder auf den Weg zur Jomas iela.

Dort kehrten wir schließlich im Restaurant „Alus krodziņš“ ein, in dem man auch lettische Spezialitäten verkosten konnte. Alle um einen runden Tisch versammelt ließen wir so bei lettischem Bier und guter Stimmung den Abend ausklingen.

Unsere Rückreise erfolgte wieder mit dem Zug. Während der Fahrt teilte sich die Gruppe. Die eine Hälfte machte sich auf, um im Zentrum Rigas noch die ein oder andere Bar zu erkunden. Die andere Hälfte begab sich wieder zurück ins Hostel, um dort gemeinsam die neueste Folge einer zu der Zeit aktuellen Fernsehshow zu schauen.



Unser vorletzter richtiger Tag in Riga fühlte sich wahrhaft wie ein Urlaubstag an, den sich alle zum dem Zeitpunkt auch verdient hatten. Die deutsche Gruppe konnte dabei merklich stärker zusammenwachsen. Wir hätten uns gefreut, wenn wir als gesamte Seminargruppe den Tag gemeinsam verbracht hätten.

*Rika Melke*

### **SONNTAG, DEN 04.08.2019**

Es war der letzte Tag in Riga - der Vormittag stand uns zur freien Gestaltung zur Verfügung. So entschied sich ein Teil der Gruppe, das nationale Kunstmuseum zu besuchen und der andere Teil, ins Ghetto Museum zu gehen. Das nationale Kunstmuseum liegt im Herzen von Rigas Altstadt. Es umfasst das Gesamtbild der lettischen Kunst vom 19. und 20. Jahrhundert. Die Ausstellung ist in zwei Etagen unterteilt, in denen die Gemälde chronologisch und stilistisch gruppiert wurden.

Wir wanderten durch die Ausstellung, fasziniert von der Vielfalt und Einzigartigkeit der Kunstwerke. Neben der großen Bandbreite der dargestellten



Kunstepochen, stach der Einfluss der lettischen Geschichte auf die Kunstwerke stark heraus. So konnte man genau feststellen, zu welchem Zeitpunkt Lettland von der Sowjetunion besetzt war und wann sie ihre Unabhängigkeit wiedererlangten.

Unser Besuch des nationalen Kunstmuseums wurde durch einen Abstecher zum Aussichtspunkt perfekt abgerundet. Man hatte eine brillante, uneingeschränkte Sicht auf Riga und konnte die Sonne genießen. Nach dem Mittagessen ging es ins KGB House für eine geführte Tour. Dieses wurde als internes Gefängnis eingerichtet und wurde zum Zentrum für Aktivitäten des Staatssicherheitsdienstes der Sowjetunion im besetzten Lettland. Unser Guide leitete uns durch die einzelnen Räume und Einrichtungen. Dabei erklärte er uns die Haftprozedur, die Lebensumstände im Gefängnis sowie die

grausamen Foltermethoden des Staatssicherheitsdienstes. Zum Schluss konnten wir uns Videos von Interviews Überlebender Gefängnisinsassen anschauen und hatten Zeit, Fragen zu stellen.

Um unseren Austausch in Riga gebührend abzuschließen, gingen wir anschließend in ein wunderschönes Restaurant an dem Fluss Düna. Dank des tollen Außenbereichs, hatte man einen fantastischen Blick auf die „Skyline“ von Riga. Der Tag endete mit gutem Essen und vielen, vielen Drinks.

*Maria Alexandra Hannes-Llerena*

**MONTAG, DEN 05.08.2019**

Der Montagmorgen begann mit Vorfreude auf die Reise nach Berlin. Nach einem wundervollen letzten Abend in Riga ging es nun daran, die Koffer zu packen und den



Weg zum Flughafen anzutreten. Das Frühstück wurde in den Sicherheitsbereich verlegt, wo sich dann auch die gesamte Seminargruppe traf. Um 13 Uhr lettischer Zeit ging der Flieger in Richtung Deutschland. Sowohl das gemeinsame Treffen mit den LettInnen im Sicherheitsbereich, als auch der Rest des Fluges verliefen reibungslos, sodass wir pünktlich gegen 15 Uhr in Berlin-Schönefeld landeten. Dort angekommen, trennte sich die Gruppe. Die Berliner fuhren nach Hause und die Rigaer wurden von den OrganisatorInnen in das gebuchte Hostel nahe Jannowitzbrücke begleitet. Um Berlin gleich am ersten Abend hautnah erleben zu können, traf sich die Seminargruppe im Holzmarkt zu einem gemeinsamen Abendessen. Der Holzmarkt, als einer der Berliner Hotspots, bot hierfür die perfekte Kulisse. Begleitet von Pizza und Club Mate wurden Berlin-Tipps, Must-sees und deutsche Gepflogenheiten ausgetauscht. Das Beisammensein wurde sehr genossen. Somit ging ein sehr entspannter Reisetag zu Ende und wir freuten uns auf eine tolle gemeinsame Zeit in Berlin.

*Antonia Feneberg*

## DIENSTAG, DEN 06.08.2019

Zum Auftakt der Berlin-Woche haben sich alle NOW-Teams am Dienstag Vormittag in der Uni zur Begrüßung durch den Projektleiter Prof. Dr. Martin Heger versammelt. Dort wurden wir mit warmen und aufbauenden Worten empfangen. Zudem wurde die Vorfreude auf den kommenden Grillabend geschürt. Im Anschluss daran haben alle Teams ihre Themen vorgestellt und von den Erlebnissen der letzten Woche berichtet. Diesen Part haben Sandra und Leon für uns übernommen und zum Dank eine mitgebrachte lettische Spezialität an Prof. Dr. Heger übergeben. Danach hat Rika im Seminarraum ihren Vortrag über case law



in virtual property gehalten, der zu einer regen Diskussion in der Gruppe führte. Mittags haben wir dann ein paar Pizzen im Hof gegessen und uns auf den Weg ins Innenministerium gemacht. Dort haben uns MitarbeiterInnen des Ministeriums bei einer Tasse Kaffee über den Aufbau, die Struktur und die Arbeitsweisen und –gebiete informiert und uns unsere Fragen bereitwillig und ausführlich beantwortet. Nach einem kurzen Spaziergang durch das Regierungsviertel haben sich unsere Wege getrennt und für den Rest des Nachmittages sind alle ihren sonstigen Wünschen und Verpflichtungen nachgegangen. Ein Teil der Gruppe unternahm einen weiteren langen Spaziergang über die Museumsinsel. Zum Abendessen haben wir uns im vegetarischen Restaurant Seerose allesamt wieder eingefunden und einen geselligen Abend miteinander verbracht. Einige von uns sind noch weiter in eine Bar mit Blick über

Berlin gezogen und haben den lauen Sommerabend dort ausklingen lassen.

*Elisabeth Slenczka*

### **MITTWOCH, DEN 07.08.2019**

Gut gelaunt fanden wir uns am Mittwochmorgen in unserem Seminarraum in der juristischen Fakultät ein, um den nächsten spannenden Vorträgen zu lauschen. Den Anfang machten Elisabeth und Janis, die sich mit der Frage beschäftigten, ob Staaten eine „regulatory autonomy“ der virtuellen Netzwerke anerkennen sollten. Da die sich anschließende rege Diskussion bereits das nächste Vortragsthema vorwegzunehmen drohte, einigten wir uns kurzerhand darauf, die Debatte an dieser Stelle zu beenden und nach dem zweiten Vortrag eine „Super-Diskussion“ über beide Vortragsthemen zu führen, was wunderbar funktionierte und sich als sehr effiziente Lösung herausstellte. Nun konnten also Antonia und Baiba mit ihrem Vortrag über die Plattformregulierung durch standardisierte Bedingungen fortfahren und vertraten hinsichtlich der Frage, ob „terms and conditions“ „law“ sind, gänzlich andere Ansichten, was uns wieder sehr anschaulich die Unterschiede zwischen dem deutschen und lettischen Recht vor Augen führte. Die nun lange und tiefgehende Debatte über Regulierungsmöglichkeiten von sozialen Netzwerken im Anschluss an den spannenden Input des Vormittags mündete in das zuvor bestellte Mittagessen von „Azzam Plates“. Während wir unsere Fladenbrote mit Hummus und allerlei Köstlichkeiten belegten und den angeregten Austausch fortführten, begann es leider zu regnen.

Mit nur wenigen Regenschirmen ausgestattet machten wir uns anschließend auf den Weg nach Hohenschönhausen, wo wir eine Führung durch das ehemalige Stasi-Gefängnis gebucht hatten. Hatten manche die Fahrt mit der Tram zum Trocknen genutzt, erwartete uns beim Ausstieg erneut ein heftiger Platzregen.

Nach einem kurzen Unterstand in einem Imbiss klarte der Himmel allerdings auf und ermöglichte uns eine regenlose, inhaltlich allerdings überhaupt nicht trockene Besichtigung des Geländes der ehemaligen zentralen DDR-Untersuchungshaftanstalt.

Zunächst gab uns unser Guide einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Anlagen, in welchen politische Gefangene inhaftiert, gefoltert und verhört wurden.



Anschließend besichtigten wir die ehemaligen Zellen und Vernehmungsräume, in denen wir die unmenschliche Enge, die Verzweiflung der Internierten und die menschenverachtende Skrupellosigkeit der Staatssicherheit und der gesamten SED-Diktatur nachfühlen konnten. Mit einem

beklemmenden Gefühl in der Brust verließen wir Hohenschönhausen nach über zwei Stunden wieder. Nach ein wenig Freizeit am Nachmittag und dem Abendessen stand nur noch ein Programmpunkt auf dem Plan: die Besichtigung der Kuppel auf dem Dach des Reichstagsgebäudes bei Nacht.

Um 21.30 Uhr versammelten wir uns also erneut und entdeckten die Ausstellung über die Geschichte des Bundestages in der Kuppel. Wer mit einer guten Kamera ausgestattet war, versuchte sich an Aufnahmen vom nächtlichen Berlin. Nach einem Gruppenbild kehrten wir mit vielen neuen Eindrücken, aber auch einer gewissen Erschöpfung, wieder nach Hause zurück, denn am Donnerstag warteten wieder inhaltlich fordernde Diskussionen und viel Programm auf uns.

*Daniela Rau*

#### **DONNERSTAG, DEN 08.08.2019**

Der elfte Tag des Austausches sollte die letzten Präsentationen des Projekts bereithalten. Den Startschuss gaben Jonas und Linards, indem sie über das Thema „Code is law? Regulating User Behavior Through Technology“ referierten. Es folgten Erläuterungen von Samanta und Leon über



die Thematik der „Experiments with Virtual Democracy - from LambdaMOO's Petition System to Facebook's Voting System“. Zur anschließenden Mittagsstunde gab es eine kleine Stärkung im bayrischen Maximilians, wo viele Espressi getrunken wurden. Waren die Mägen ausreichend gefüllt, machten wir uns zur Führung durch das Jüdische Museum auf. Dort erfuhren wir von der Geschichte und aktuellen Entwicklung der jüdischen Kultur im Kontext historischer und gegenwärtiger Ereignisse.

Wieder bei der juristischen Fakultät angekommen, informierte uns Daniela über „Case law – fundamental rights in virtual communities“. Einen absoluten Kick liefert das abendliche, projektübergreifende Treffen mit Team Budapest, Georgien und Kiew auf dem Tempelhofer Feld, auf dem viele Konversationen geführt und interaktive Spiele gespielt wurden, bis sich die Wege in verschiedenste umliegende Bars verliefen. Downer gab es keine - der Tag war wirklich schön.

*Leon Trampe*

## FREITAG, DEN 09.08.2019

Am Freitag trafen wir uns etwas später als an den anderen Tagen, da wir alle schon unsere Präsentationen gehalten hatten und zudem am Abend davor mit den anderen Gruppen auf dem Tempelhofer Feld waren, was bei einigen wohl etwas länger ging als bei anderen.

Wir waren um 14.45 Uhr am Hackeschen Markt am Pier verabredet, um dort eine Bootstour auf dem Schiff Belvedere zu machen. Die Gruppe versammelte sich ein wenig abseits des Ablegeortes und so kam es, dass das Schiff ohne uns losfuhr.

Unsere Organisator\*Innen Zoe und Felix regelten aber, dass wir eine Stunde später ein anderes Boot nehmen konnten und so versammelten sich alle nach einer kurzen Döner/ Frozen Yoghurt Pause diesmal erfolgreich auf dem Boot. Während der Bootstour erfuhr man viel über die Stadt oder übte sich in seinen Uno- Künsten.

Nach der Bootstour war etwas Zeit, bis sich alle im Innenhof der juristischen Fakultät versammelten, wo ein Barbecue mit allen Netzwerk Ost-West Gruppen stattfand. Neben den am Austausch Teilnehmenden kamen auch andere Ehemalige.

So konnten sich, wie schon am Abend davor die Gruppen etwas durchmischen und man hörte viel über andere

Austauscherfahrten, was einem nur noch mehr Vorfreude auf die nächste Teilnahme an Netzwerk Ost-West machte.

*Dinah Wagner*

## SAMSTAG, DEN 10.08.2019

Der Tag sollte in die Geschichte eingehen. Startete er doch mehr gemütlich, so sollte es ein ereignisreicher Samstag werden.



Angesetzt war unser Treffen mit unseren lettischen Besuchern um 9:30 Uhr in Berlin Mitte. Ziel war es Richtung Potsdam mit dem Zug zu fahren, um das Schloss Sanssoucis zu ergünden. Ein paar von uns kamen aber auch direkt mit dem Auto nach Potsdam zum vereinbarten Treffpunkt, wo sie geduldig auf die andere Hälfte warteten. Besagte andere Hälfte hat sich in der Zwischenzeit die Potsdamer Altstadt zu Gemüte geführt. Da es viel zu bestaunen gab, war ein Eintreffen erst kurz vor knapp möglich. So spurtete man durch den Park Sanssouci zum richtigen Treffpunkt und sah die Anderen wild fröhlich winkend zu sich her gestikulieren. Doch alles halb so schlimm, denn unser Tour-Guide sah das alles ganz locker und entspannt und wartete mit uns, bis schließlich alle beisammen waren.

So begann unsere Tour durch das Schloss Sanssoucis doch noch pünktlich und die Stimmung war gut. Die Sonne schien am azurblauen Himmel, keine Wolke traute sich über den Weg und es war ganztägig warm bis spätsommerlich heiß. Vielleicht auch schon zu viel für unsere eher Kälte



gewohnten lettischen Freunde, wie wir uns haben sagen lassen. Nach Beendigung der Tour durch das Schloss und die angrenzenden Gärten und Teehäuser stand unser Picknick im Park von Sanssoucis bevor. Dafür suchten wir uns eine nette Stelle, wo wir dann unser Lager aufschlugen. Zu Picknicken gab es reichlich. Neben verschiedenen Säften gab es eine große Melone, Weintrauben, Baguettes mit verschiedenen Sorten Brotaufstrich, Schokolade und Chips. Nach dem nichts übrig gelassen wurde und verzehrt war, folgte eine Runde Versteckspielen und Fangen und wir haben uns alle dabei herzlichst amüsiert. Da es irgendwann Zeit war, wieder zurück nach Berlin zu fahren, machte man sich langsam auf den Weg zur nächsten Zughaltestelle auf nach Berlin.

Unser letztes gemeinsames Abendessen begingen wir im Prenzlauer Berg. Um 19:00 Uhr hatte man sich an der Eberswalder Straße versammelt und sich entschieden ein Restaurant unmittelbar in der Nähe zu suchen. Schließlich wurden wir auch fündig und genossen nun Sitzplätze draußen mit Blick in Richtung Stadtgeschehen. Alle aßen und tranken ihre alkoholischen und nicht alkoholischen Getränke, während man sich gegenseitig bespaßte und gute Laune verbreitete. Das war übrigens der perfekte Anlass dazu, unseren lieb gewonnenen

lettischen Freunden unsere Anerkennung und gegenseitige Wertschätzung zu zeigen, in dem jeder seinen Austauschpartner ein eigenes persönliches Geschenk überreichte wie zuvor schon unsere Partner ihrerseits in Riga. Ein letzter Joker der noch gezogen werden sollte, war im Anschluss danach noch unser Gang zum Mauerpark. Hier sollte der Abend lange gehen. Die gute Laune wurde weiter gefördert indem alkoholische und nicht alkoholische Getränke konsumiert wurden. Daneben spielte man mehrere Runden Bierball und andere teambildende Gesellschaftsspiele miteinander und gegeneinander in gemischten Teams. Verständlicherweise klagten auch große gestandene Persönlichkeiten über die Fliege im Auge, die Tränen bereitete, als man sich am Ende in den Armen lag. So fiel uns es allen zunehmend schwerer, Abschied voneinander zu nehmen. Nach und nach wurde die Gruppe kleiner, als die Ersten mit letzter Kraft den Nachhauseweg meisterten und nur noch eine Handvoll von uns sich auf den Weg in einen weiteren Club machte. So ging auch der letzte gemeinsame Abend des Austausches zu Ende.

*Marc Rauche*



**SONNTAG, DEN 11.08.2019**

Der Rückflug unsere lettischen Freunde sollte am Sonntag beizeiten sein, sodass leider nur unsere deutschen OrganisatorInnen Felix und Zoe die Möglichkeit hatten, sie zum Flughafen zu begleiten. Natürlich unter den für Berlin typischen Bedingungen. Doch auch ein Zugausfall und örtlich bedingte Baustellen hielten die Teilnehmenden nicht davon ab, dass unsere Freunde alle sicher und rechtzeitig am Flughafen ankamen und später ebenso sicher in Riga gelandet sind.

Die zwei Wochen in Riga und Berlin haben uns alle nachhaltig und langfristig viel mitgegeben. Nicht nur lernten wir eine andere Kultur und ihre Mentalität kennen, sondern auch ein anderes Rechtssystem mit eigenen Ansätzen der Problembewältigung. Des Weiteren sammelten wir alle tolle einprägsame Erfahrungen und schöne Erinnerungen, an die man sich gerne zurück erinnert.

*Marc Rauche*



## DAS THEMA DAS SEMINARS

In unserem Seminar zum Thema „*Virtuelles Recht - Die Regeln von Internet-Communities*“ haben wir gemeinsam die Regeln von sozialen Netzwerken wie *Facebook*, *Twitter* und *Instagram* sowie von virtuellen Welten wie *World of Warcraft* erforscht. Die Regeln dieser Gemeinschaften werden in erster Linie nicht von Staaten sondern von privaten Akteur\*innen gesetzt. Staaten haben daher kein Regelsetzungsmonopol im digitalen Raum.

In einem ersten Schritt haben wir versucht zu verstehen, wie diese Form privater Regelsetzung funktioniert. Hierzu haben wir uns zunächst Regeln angesehen, die von den Betreiber\*innen von Internet-Communities geschaffen werden. Diese sind zum Teil in Allgemeinen Geschäftsbedingungen enthalten. Baiba Matule und Antonia Feneberg sind in ihrem Beitrag „*Terms and conditions are law? Regulating user behaviour through standard terms*“ der Frage nachgegangen, inwieweit die Allgemeinen Geschäftsbedingungen von Netzgemeinschaften als eine Form privater Gesetzgebung verstanden werden können. Darüber hinaus nutzen Provider aber auch technische Mittel, um das Verhalten von Nutzer\*innen zu steuern. Auf Facebook bestimmt etwa ein Algorithmus, in welcher Reihenfolge Nutzer\*innenbeiträge auftauchen und Spam-Filter unterdrücken bestimmte Inhalte. Die Software von AOL, erlaubte es nicht, dass sich mehr als 36 Nutzer\*innen gleichzeitig in einem Chatroom aufhalten. Vielleicht um zu verhindern, dass sie größere Proteste gegen die Politiken des Providers organisieren? Aufgrund dieser verhaltenssteuernden Funktion von Soft- und Hardware hat Lawrence Lessig Computercode als das Recht des digitalen Raums bezeichnet. Eine Analyse dieser neuartigen Form privater Regelsetzung haben Linards Äbelite und Jonas Bohle in ihrem Seminarbeitrag zum Thema „*Code is law? Regulating user behavior through technology*“ geliefert. Während die Provider mit AGBs und Computercode über mächtige Regulierungsinstrumente verfügen, setzen zum Teil aber auch die Nutzer\*innen selbst Regeln. Die Regeln von Minecraft-Servern werden etwa von Spieler\*innen betrieben und nicht selten von 13-jährigen aufgestellt. Auf Periscope, einem Videodienst, der zu Twitter gehört, entscheiden spontan zusammengestellte Gruppen von Nutzer\*innen, sogenannte *flash juries* darüber, ob ein bestimmter Inhalt anstößig ist und gelöscht werden sollte. Maria Alexandra Hannes Llerena und Edgars Cebaks haben diese Form der Bottom-Up-Regelsetzung in ihrem Beitrag „*Users as Rulers – The Rules of Facebook Groups, Subreddits, Periscope Flash Juries etc.*“ untersucht. Samanta Knoka und Leon Trampe haben zudem in ihrer Untersuchung „*Experiments with virtual democracy: From LambdaMOO's petition system to Facebook's voting system*“ die Möglichkeiten demokratischer Regelsetzung durch die Nutzer\*innen von Netzgemeinschaften ausgelotet und darüber hinaus die Frage aufgeworfen, ob analoge Demokratien von den demokratischen Experimenten im digitalen Raum lernen können. Nachdem wir uns ein Bild von den privaten Regeln in Internet-Communities gemacht haben, haben wir danach gefragt, wie der Staat auf diese Regeln reagieren sollte. Der Staat hat zwar kein Regelsetzungsmonopol, nimmt aber für sich in Anspruch, weiterhin ein Regelanerkennungsmonopol zu haben. Wie sollte er dieses nutzen? Sollte er den Plattformen eine weitgehende Regelungsautonomie einräumen? Oder sollte er diese Regeln daraufhin überprüfen, ob sie bestimmten rechtlichen Anforderungen entsprechen? Welche Anforderungen könnten das sein? Ist der Staat hierzu überhaupt in der Lage? Wir haben uns verschiedene Regelungsansätze angesehen, die hierzu bislang entwickelt wurden und diese kritisch bewertet. Elisabeth Slenczka

und Jānis Kapenieks haben sich in ihrer Untersuchung „*Should states acknowledge a regulatory autonomy of virtual communities?*“ die Frage gestellt, ob staatliche Intervention überhaupt notwendig ist. Sandra Reščenko und Marc Rauche haben dagegen in ihrer Analyse „*Do providers of virtual communities - our new governors - have to respect constitutional principles?*“ erörtert, ob Betreiber von Internetgemeinschaften an verfassungsrechtliche Grundsätze gebunden sind soweit sie sich als private Gesetzgeber gerieren. Anna Franciska Labinska und Sarah Baumann sind dieser Frage in ihrem Beitrag „*Do we need a virtual demonstration right? – Freedom of assembly in virtual communities*“ dann speziell in Bezug auf das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit nachgegangen. Während diese Untersuchungen danach gefragt haben, ob bestehende verfassungsrechtliche Prinzipien in dem Verhältnis zwischen Plattformbetreiber\*innen und Nutzer\*innen Anwendung finden sollten, hat Rika Melke in ihrem Beitrag „*Virtual Property*“ die Frage aufgeworfen, ob ein neues Recht auf virtuelles Eigentum an virtuellen Gegenständen geschaffen werden sollte.

In einem letzten Schritt haben wir dann einen Blick auf die Rechtspraxis geworfen und untersucht, wie Staaten bislang auf die private Regelsetzung durch Plattformbetreiber reagiert haben. Hierzu haben wir uns zum einen Gesetze angesehen, die Internet-Communities explizit adressieren. Krista Niklase und Dinah Wagner haben in ihrem Beitrag „*The German Network Enforcement Act*“ das NetzDG einer kritischen Bewertung unterzogen. Zum anderen haben wir untersucht, wie Gerichte auf die Regeln von Netzgemeinschaften reagieren. Daniela Rau hat hierzu in ihrer Untersuchung „*Case Law on Fundamental Rights in Virtual Communities*“ Urteile untersucht, die sich mit der Bedeutung von Grundrechten in virtuellen Gemeinschaften beschäftigen. Die Teilnehmenden haben das Phänomen privater Regelsetzung in Netzgemeinschaften aus ganz unterschiedlichen Perspektiven und aus der Sicht zwei verschiedener Rechtsordnungen betrachtet. Dabei haben sie Fragestellungen diskutiert, die bereits heute relevant sind und deren Relevanz in einer Zukunft, in der soziale Interaktion noch verstärkter in Netzgemeinschaften stattfinden wird, sicher noch zunehmen wird.

*Louis Rolfes*

# ABSTRACTS DER SEMINARARBEITEN

## THEMA 1: CODE IS LAW? REGULATING USER BEHAVIOR THROUGH TECHNOLOGY

In dieser Seminararbeit wird aufgezeigt, wie nach der Theorie von Reidenberg und Lessig, Programmiercode - als die „Architektur“ des Cyberspace - das Verhalten von seinen Nutzern beeinflusst. Diese Form der Regulierung kann dabei verstanden werden als ein paralleles Regelsystem zu Recht. In einem zweiten Schritt wird die Regelungstechnik „Code“ beschrieben. Es wird auf die Frage eingegangen inwiefern hier Unterschiede zu der Regulierung durch Recht bestehen. Sodann wird diskutiert, welche strukturellen Herausforderungen bei einer Regulierung durch „Code“ entstehen.

In einem dritten Schritt wird dargelegt, dass „Code“ hauptsächlich durch Private gesetzte wird. Diese Konzentration von Regelungssetzungsmacht in der Hand von Privaten ist unserer Verfassung unbekannt und greift in verschiedene grundrechtsrelevante Bereiche ein, sodass die Frage aufgeworfen wird, ob und wie diese Rechtspositionen zu schützen sind.

In einem vierten Schritt werden verschiedene Lösungsansätze zur Regulierung von „Code“ diskutiert, die dabei Rücksicht nehmen auf die Besonderheiten von Software.

Hierbei wird geschlussfolgert, dass eine einfachgesetzliche Regulierung von „Code“ sowie verfassungsrechtliche Änderungen diesbezüglich sinnvoll wären.

In einem Ausblick wird noch auf die Entwicklungen des Blockchain eingegangen und festgestellt, dass auch hier Gesetzgebung notwendig wäre.

*Jonas Bohle*

## THEMA 2: TERMS AND CONDITIONS ARE LAW? REGULATING USER BEHAVIOR THROUGH STANDARD TERMS

Das Thema der Seminararbeit bedurfte mehrerer Betrachtungsweisen. Der erste Schwerpunkt wurde hierfür auf die auf die Allgemeinen Geschäftsbedingungen von sozialen Netzwerken anwendbaren rechtlichen Bestimmungen gesetzt. Das deutsche Recht aus vor allem BGB und Grundgesetz lässt sich insbesondere in Form von privatrechtlichen Generalklauseln somit auch digitale Vertragsbeziehungen anwenden, deckt sie jedoch nicht zufriedenstellend ab.

Um das System und die Wirkungsweise der Geschäftsbedingungen besser nachvollziehen zu können wurden die Geschäftsbedingungen des größten sozialen Netzwerks, Facebook, genauer untersucht. Hierbei wurde offensichtlich, dass diese alles außer leicht nachvollziehbar und benutzerfreundlich sein. Dies mag den rechtlichen Vorgaben geschuldet sein, zeigt aber auch sehr genau, wie umständlich die Vertragsbeziehung zwischen Nutzer und Netzbetreibern geregelt ist.

Das Internet und somit auch soziale Interaktionen im Internet im Rahmen sozialer Netzwerke entwickeln sich rasant und bedürfen neuer rechtlicher Regelungen. Hier sollte zunächst unter anderem die Wirkung der Grundrechte in den großen sozialen Netzwerken festgelegt werden, als auch die Art des bisher angewendeten Vertrages überdacht werden. Mithin bedürfte es einen neuen Ansatzes der rechtlichen Regelung in der sogenannten Medienwelt 4.0 um der steigenden Relevanz der rechtlichen Regelung der sozialen Netzwerke gerecht zu werden.

*Antonia Feneberg*

### **THEMA 3: EXPERIMENTS WITH VIRTUAL DEMOCRACY: FROM LAMBDA MOO'S PETITION SYSTEM TO FACEBOOK'S VOTING SYSTEM**

Zunächst wurde der Begriff virtueller Demokratien definiert und mittels der Online-Community „LambdaMOO“ exemplifiziert. Anschließend wurde ein Vergleich zwischen der virtuellen und reellen Demokratie angestellt. Dabei ist zu beachten, dass virtuelle Räume abhängig von Demokratien in der Wirklichkeit sind und von ihnen entscheidend beeinflusst werden. Nichtsdestotrotz bieten digitale Demokratien wie LambdaMOO mehr Gleichberechtigung und risikofreiere globale Innovationsmöglichkeiten der politischen Agenda bei geringeren Prozesskosten. Andererseits treiben sie die digitale Kluft, soziale Fragmentierung, den Umstand fehlender Rechenschaft und ineffektive Reglementierung voran, während sie der latenten Gefahr eines DDoS-Angriffs ausgesetzt sind. Resümierend zeigte sich, dass effektive Regelungs- und Sanktionsmechanismen sowie eine Partizipationsmöglichkeit (in Form eines Internetanschlusses) für alle Teile der Gesellschaft unabdingbare Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie sind. Demnach kann eine virtuelle Demokratie nicht als Ort demokratischer Entscheidungen, sondern nur als experimentelles Korrektiv fungieren, ohne das die Ergebnisse im 21. Jahrhundert undemokratisch und nicht tragbar wären. Für die Zukunft wäre angesichts der höheren Relevanz des Internets und der Globalisierung ein Konzept denkbar, das globalen virtuellen Demokratien als supranationale Struktur weitreichende Regelungsautonomie für solche Lösungsansätze einräumt, die einem kontinuierlichen Meinungsbild des Volkes entsprechen. In der Diskussion kamen Fragen auf, ob und ggf. wie Wahlen in der Zukunft digital abgehalten werden sollten und ob eine Klarnamenpflicht eine sinnvolle Lösung darstellt, die Anonymität des Internets zu schmälern.

*Leon Trampe*

### **THEMA 4: USERS AS RULERS - THE RULES OF FACEBOOK GROUPS, SUBREDDITS, PERISCOPE FLASH JURIES, ETC.**

Mit dem kometenhaften Wachstum der sozialen Netzwerke in den letzten zehn Jahren hat auch die Bedeutung der Entität "Nutzer" so weit zugenommen, dass man die Frage stellen kann ob diese als "ruler" der sozialen Netzwerke gesehen werden können. Doch täuscht der erste Eindruck: Meistens sind Nutzer nämlich durch Community-Standards der Plattformbetreiber und Gesetze ihrer Heimatstaaten eingeschränkt. Die Untersuchung kam daher zum Schluss, dass Nutzer sozialer Netzwerke weder auf der Mikroebene in den sozialen Netzwerken selbst, noch auf Makroebene innerhalb der Staaten eine Herrschaftsrolle inne haben.

*Maria-Alexandra Hannes-Llerena*

### **THEMA 5: SHOULD STATES ACKNOWLEDGE A REGULATORY AUTONOMY OF VIRTUAL COMMUNITIES?**

Seit seiner Gründung hat das Internet fast jeden Aspekt des täglichen Lebens beeinflusst und ist zum wichtigsten Medium geworden. Insbesondere der freie Zugang zum Internet und die Anonymität im Internet geben jedem die Möglichkeit, seine Meinung frei mit anderen zu teilen

und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Das sind nicht nur immense Vorteile für den Einzelnen als Privatperson, sondern auch für Demokratie und Vielfalt als solche. Aber in Zeiten Fake News und Hate Speech birgt das Internet auch erhebliche Gefahren für Mensch und Gesellschaft. Vor allem Hassreden im Internet haben in letzter Zeit zugenommen. Deshalb diskutiert nicht nur die Politik über die Verpflichtung zur Verwendung von Klarnamen und dergleichen. Auch die Plattformbetreiber von virtuellen Communities setzen Community-Standards und verschärfen ihre Regeln. Wie das Obige zeigt, liegen solche Regeln in einem Grenzbereich zwischen der Begrenzung der positiven Aspekte virtueller Gemeinschaften und der Bewältigung der damit verbundenen Probleme und Gefahren. In meiner Arbeit habe ich mich insbesondere damit auseinandergesetzt, ob eine derartige Regulierungsautonomie von virtuellen Communities anerkannt werden sollte. Dies habe ich beispielhaft an dem Hate-Speech Verbot in den Facebook Community Standards erörtert. Im Zuge dessen bin ich zu dem Schluss gekommen, dass die Regulierung von virtuellen Gemeinschaften die Grundrechte der Nutzer beeinträchtigen kann. Die Betreiber sollten jedoch nicht schon allein deshalb der Regulierungsautonomie beraubt werden. Im Prinzip haben sie stattdessen ein Recht auf eine autonome Regulierung ihrer Gemeinschaften, so lange sie diese transparent und abstrakt gestalten. Da es dem einzelnen Nutzer freisteht, die Plattform zu wählen, die er nutzen möchte, kann er sich bewusst für bestimmte vertragliche Regulierungsformen entscheiden. Dies führt dazu, dass Experten Regeln aufstellen, die für die jeweilige Community weltweit gelten und von den einzelnen Nutzern weitgehend akzeptiert werden. Es ist jedoch auch zu beachten, dass die allgemeine Anerkennung der Regulierungsautonomie zu einem Missbrauch der privaten Macht führen kann. Daher ist es wichtig, die Entwicklung der kommunikativen Autonomie-Regulierung genau zu verfolgen. Die Grenzen der Regulierungsautonomie sollten vom Staat unter Berücksichtigung aller betroffenen Grundrechte konkretisiert werden. Gleichzeitig ist es wichtig, die Gefahren klar von den anderen positiven Effekten, die sich aus den Eigenschaften des Internets und der Selbstregulierung ergeben zu unterscheiden. Denn die dezentrale Struktur, Anonymität und Offenheit im Internet waren die Voraussetzung für die enorme Weiterentwicklung des Netzes. Diese Bipolarität des Internets führt zu regen Diskussionen und unterschiedlichen Ansichten der Nutzer, Unternehmen und Politik über Internetregulierung, die wir brauchen und weiterführen sollten.

*Elisabeth Slenczka*

#### **THEMA 6: DO PROVIDERS OF VIRTUAL COMMUNITIES - OUR NEW GOVERNORS - HAVE TO RESPECT CONSTITUTIONAL PRINCIPLES?**

In meiner Seminararbeit habe ich mich mit dem Thema auseinandergesetzt, inwiefern sich die global agierenden Internetgiganten, namentlich Facebook, Google etc., dem nationalen herrschenden Recht anpassen müssen, oder ob ihr eigens gestaltetes Recht dem Recht der Länder übersteht.

Dazu musste in erster Linie zuerst geklärt werden, was konstitutionelle Prinzipien in unserer Demokratie überhaupt ausmachen und was sie dem Einzelnen in der Gesellschaft gewähren. Damit jeder verstehen kann inwiefern die Internetkonzerne als eine neue Erscheinungsform der herrschenden Governors verstanden werden können, muss auch hier festgestellt werden, wie diese zu verordnen sind. In der Folge wurden etwa Hassreden, Schwarmverhalten der Benutzer,

die Reichweite der Meinungsfreiheit im Netz als Hauptproblematiken im User-Provider-Staat-Verhältnis thematisiert und versucht, hier eine Lösung zu finden.

Einstiegsfrage für die Diskussion war die Hauptfrage, inwiefern Menschenrechte durch die Grundverfassung geschützt in virtuellen Welten umgesetzt und eingehalten werden. Es stand zur Debatte, ob bereits die durch Provider gesetzten allgemeinen Geschäftsbedingungen ausreichenden Schutz bieten und ob es klarere Regeln bezüglich von Endbenutzer - Lizenzverträgen geben sollte, um eine gerechte Lösung zu finden zwischen den Grundrechten der Provider und User.

*Marc Rauche*

## **THEMA 7: THE GERMAN NETWORK ENFORCEMENT ACT**

Ich beschäftigte mich mit meiner Austauschpartnerin Krista mit dem Thema „The German Network Enforcement Act“. Da es sich dabei um ein Gesetz handelt, stellten wir beide in unseren Arbeiten zunächst den Inhalt und Hintergrund des Gesetzes dar. Krista ging weiter auf einen Vergleich zum lettischen Recht ein, den wir auch in unseren Vortrag aufnahmen. Wir beschäftigten uns beide vor allem mit Kritik bezüglich des Gesetzes und beleuchteten auch an dieser Stelle die Thematik rechtsvergleichend. Zum Abschluss stellten wir sowohl in unseren Arbeiten, als auch im Vortrag die Auswirkung des Gesetzes dar. Dies griffen wir auch in unserer Diskussion nach dem Vortrag auf. Wir fragten dabei nach eigenen Erfahrungen mit Blockieren oder Geblocktwerden in sozialen Netzwerken und diskutierten die Grenzen, die es bei Hate Speech im Internet geben sollte.

*Dinah Wagner*

## **THEMA 8: DO WE NEED A VIRTUAL DEMONSTRATION RIGHT? – FREEDOM OF ASSEMBLY IN VIRTUAL COMMUNITIES**

Ich habe mich in meiner Seminararbeit mit dem Thema „Do we need a virtual demonstration right? – Freedom of assembly in virtual communities“ beschäftigt.

Seit einigen Jahrzehnten findet das Internet in der Gesellschaft immer mehr Beachtung. Dies führt vor allem in der Rechtswissenschaft zu neuartigen Problemen. Besonders umstritten ist die Frage, ob die Versammlungsfreiheit, die durch Artikel 8 des Grundgesetzes garantiert ist, auch virtuelle Versammlungen schützt.

Insbesondere die so genannten "virtuellen Sit-Ins" sind zu berücksichtigen. In diesem Fall wird die Betriebsbereitschaft eines Online-Servers unterbrochen. Ein Beispiel dafür ist der Online-Protest gegen die Lufthansa AG. Am 20. Juni 2001 wurde die Kampagne "Lufthansa goes offline" eingeführt. Die Lufthansa-Website sollte gecrasht werden. Ein Totalschaden könnte von dem Unternehmen noch verhindert werden, allerdings wurden die Anwälte in diesem Fall vor ein ganz neues Problemfeld gestellt, nämlich, wie diese Handlung rechtlich zu klassifizieren ist und inwieweit Artikel 8 I GG die Demonstranten schützt.

Darüber hinaus spielt das Internet bei Straßenprotesten eine immer größere Rolle. Es kann bei der Vorbereitung helfen oder sogar dazu beitragen, Demonstrationen über die Landesgrenzen hinaus zu verbreiten. Das war beispielsweise bei der Revolution in Tunesien, die auch als "Facebook-Revolution" bezeichnet wird der Fall. Die New York Times spricht den Sozialen Medien in den Umbrüchen in Tunesien eine wichtige Rolle zu.



Darüber hinaus hat das Bundesverfassungsgericht wiederholt die Bedeutung der Versammlungsfreiheit betont. So wurde beispielsweise in der „Brokdorf-Entscheidung“ festgestellt, dass eines der „unverzichtbaren Funktionselemente einer demokratischen Gemeinschaft“ ist, dass dem Bürger die Versammlungsfreiheit zur Teilnahme am politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess garantiert wird.

Zusammenkünfte im Internet sind daher rechtlich sehr konfliktanfällig. Man sollte sich mit der Bedeutung von Artikel 8 des Grundgesetzes näher auseinandersetzen und es stellt sich die Frage, ob wir ein virtuelles Demonstrationsrecht brauchen.

*Sarah Baumann*

## **THEMA 9: VIRTUAL PROPERTY**

Das Internet ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Es bietet Platz für Chat-Räume in Sozialen Netzwerken, virtuelle Welten in Videospiele und andere virtuelle Räume. Innerhalb dieser gibt es zahlreiche virtuelle Gegenstände, wie Emojis in Chat-Räumen oder Ausrüstungsgegenstände und Waffen in Online-Spielen. Diese Gegenstände haben ihren eigenen Wert und sind deshalb schützenswert. Der Nutzer eines virtuellen Gegenstands sieht sich dabei oft als Eigentümer dieses Gegenstands an. Dabei stellt sich allerdings die Frage, ob das Konstrukt des virtuellen Eigentums überhaupt existiert.

Die Arbeit untersucht die Konstruktionsmöglichkeiten eines virtuellen Eigentums nach dem geltenden deutschen Recht und kommt zu dem Ergebnis, dass virtuelles Eigentum in diesem Sinne nicht existiert, sondern den Nutzern der virtuellen Welten lediglich Nutzungsrechte zustehen. Ansätze zur Entwicklung eines virtuellen Eigentumsrechts werden kritisch betrachtet. Außerdem wird aufgezeigt, dass Probleme in virtuellen Welten bereits mit etablierten Rechtsfiguren gelöst werden können und so die Entwicklung eines virtuellen Eigentumsrechts nicht unbedingt erforderlich ist.

*Rika Melke*

## **THEMA 10: „CASE LAW ON FUNDAMENTAL RIGHTS IN VIRTUAL COMMUNITIES“**

Meine Arbeit mit dem Titel „Case Law on fundamental rights in virtual communities“ untersuchte anhand von drei Gerichtsurteilen den Umgang mit Grundrechten in sozialen Netzwerken und anderen Online-Plattformen. Dabei spielte vor allem die mittelbare Drittwirkung der Grundrechte und insbesondere die Meinungsfreiheit eine Rolle. Nach der Analyse der Entscheidungen diskutierte ich die mittelbare Drittwirkung im Kontext anderer Optionen, um Grundrechten im Privatrechtsverhältnis Geltung zu verschaffen und thematisierte unter anderem eine unmittelbare Grundrechtsbindung der Betreiber und ihre möglicherweise zeitlich und räumlich begrenzte Anwendbarkeit sowie die Anwendungsmöglichkeit staatlicher Schutzpflichten.

*Daniela Rau*

# SCHLUSSWORT

Liebe LeserInnen,

Die zwei wundervollen Wochen am Anfang der vorlesungsfreien Zeit des Sommersemesters 2019 liegen nun schon eine Weile hinter uns, werden aber bei allen Teilnehmenden in guter Erinnerung bleiben. Zurückblickend auf diese persönlich wie juristisch bereichernde Zeit wollen wir auch hier noch einmal die Möglichkeit nutzen, im Namen aller TeilnehmerInnen den TutorInnen zu danken, ohne die eine so qualitativ hochwertige Auseinandersetzung mit der behandelten Thematik nicht möglich gewesen wäre. Unser Dank gilt insbesondere auch den OrganisatorInnen für die erfolgreiche Planung des Seminars und nicht zuletzt dem Lehrstuhl von Herrn Prof. Dr. Heger sowie den Sponsoren, die uns diese bereichernde Erfahrung erst möglich gemacht haben.

Wir alle werden die Zeit in Riga in guter Erinnerung behalten und wollen deshalb die Chance ergreifen, unsere Kommilitonen für eine Bewerbung beim Netzwerk Ost-West herzlich zu ermutigen! Die Erfahrungen, die wir im Rahmen des Seminars machen durften, bereichern das juristische Studium und machen es vielfältiger. Gerade deshalb lohnt sich die Teilnahme für Studierende - egal welchen Semesters!

Wir hoffen, dass die im Rahmen des Netzwerks Ost-West gebauten Brücken und geknüpften Freundschaften auch in Zukunft bestehen werden. Denn solche Freundschaften und Brücken ermöglichen uns den kontinuierlichen Kontakt zu Studierenden anderer Länder und den Blick über den Tellerrand des deutschen Rechts. Und genau diese Dinge sind es, die uns wachsen lassen.

Wir bedanken uns herzlich für die Möglichkeit der Teilnahme und freuen uns auf die kommenden Jahre!